

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE 2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE 3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Rapspreise am Kassamarkt schwach, Erzeuger gehen Kontrakte ex Ernte ein
- Weiterhin großer Preisabstand zwischen den beiden Ernten
- In USA zeichnet sich, trotz Aussaatverzögerung, Rekordernte an Sojabohnen ab
- Feldbestandsentwicklung positiv, Ernteverzögerung in Norddeutschland, erste Lieferungen aus Rumänien und der Ukraine

Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrotpreise gehen zurück, vordere Ware mit hohen Prämien
- Sojaschrot bleibt knapp, Preise kommen nur langsam runter
- Presskuchen gesucht, Preise können sich behaupten

Pflanzenöle

- Schwäche der Pflanzenölpreise hält an
- Vermarktung konzentriert sich auf vordere Liefertermine, Sojaöl ohne Kaufinteresse
- Vordere Ware sehr knapp und mit sehr hohen Aufgeldern

Biokraftstoffe

- Margen für Biodiesel gering, Biodiesel leicht fester
- Biodieselnachfrage, besonders nach B100, rückläufig

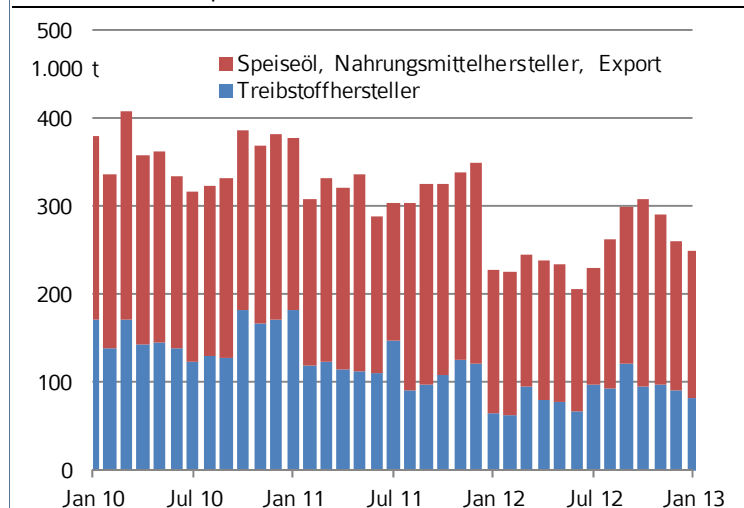
Preistendenzen

Mittelwerte	27. KW	Vorwoch e	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	432,31	437,57	↘
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	437,00	442,00	↘
Rapsöl	785,00	788,00	↘
Rapsschrot	230,00	234,00	↘
Rapspresskuchen	327,44	320,68	↗
Paris Rapskurs	400,75	398,25	↗
Großhandelspreise in ct/l, netto			
Biodiesel	128,21	127,61	↗
Rapsölkraftstoff*	166,57	166,68	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Bioheizöl	90,37	90,14	↗
Diesel	141,01	138,70	↗
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	101,24	95,50	↗

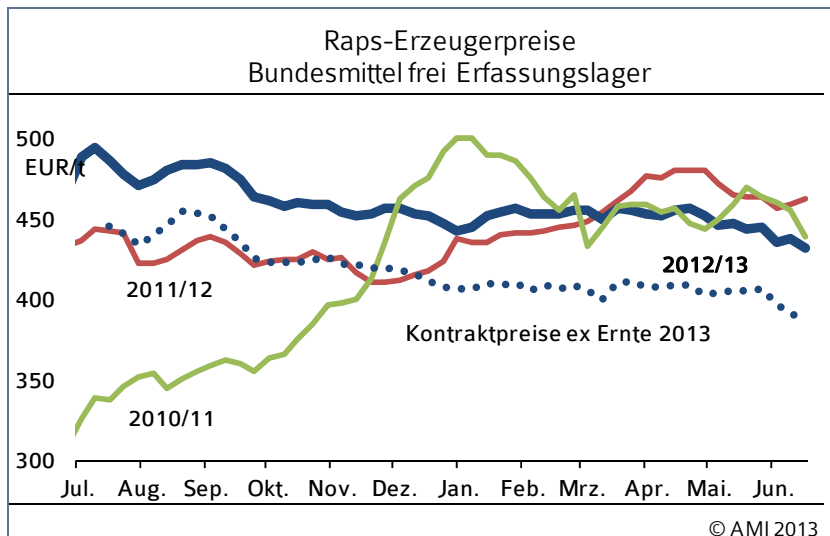
* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche

Rapsölverkäufe dt. Ölmühlen



Marktpreise



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 03.07.2013, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2012 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	437	230	785	675
Vorwoche	442	234	788	668

Quelle: AMI

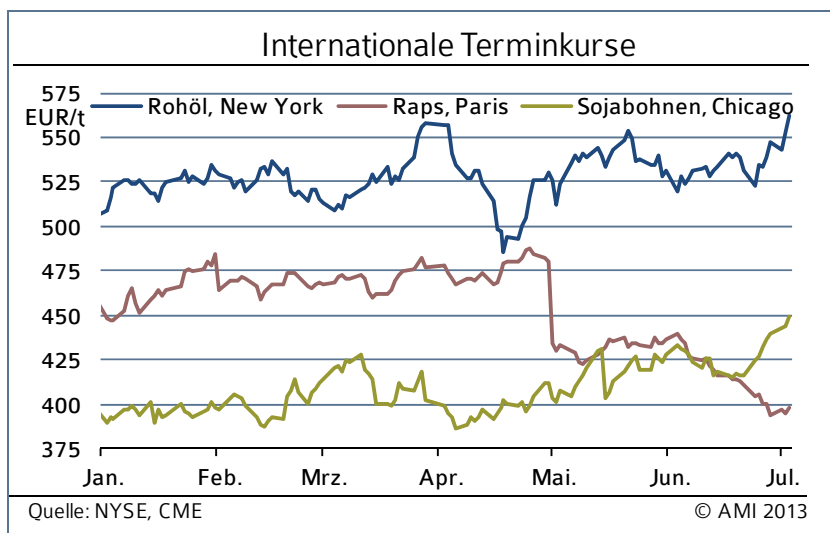
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle/Station in EUR/t (von Ölmühlen/Handel am 25.06.2013)

Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	320-340	310-340	99,44	106,25	166,57
> 100 t	320-330	330-330	Vm: 97,87	106,60	166,68

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern

Quelle: AMI



Raps

Die Rapspreise stehen weiterhin unter Druck. Die absehbar gute Rapsernte in Deutschland, aber auch positive Meldungen aus den EU-Nachbarländern - mit Ausnahme von Frankreich und Großbritannien - sowie aus Kanada und Australien öffnen den Preisspielraum nach unten. Der Abstand zwischen alt- und neuerntiger Ware bleibt, auch wenn es kaum zu Umsätzen am Kassamarkt kommt. Hinsichtlich der Ernte 2013 haben Erzeuger in den vergangenen Wochen wieder häufiger Kontrakte abgeschlossen, da eine Preiserholung nicht mehr in Sicht ist.

Rapsöl

Die Rapsölpreise geben stetig nach. Kurzzeitig unterbrochen wurde die Preisschwäche vom festen Dollarkurs, den sprunghaft steigenden Rohölnotierungen sowie den festeren Rohstoffkursen. Da sich das Kaufinteresse nur auf vordere Terminen konzentriert, ist das Angebot sehr ausgedünnt und es werden hohe Aufgelder verlangt.

Rapspresskuchen

Die Nachfrage nach Rapspresskuchen ist stetig, die Preise können sich auf hohem Niveau halten. Das Angebot bleibt überschaubar, demgegenüber wird wieder mehr an Mischfutterhersteller abgegeben, allerdings mit leichten Preisabschlägen. Im Schnitt wurde Rapspresskuchen aus dezentralen Anlagen mit 327,50 EUR/t bewertet. Die Preisspanne hat sich wieder verringert, es wurden Abgabepreise von 320-340 EUR/t gemeldet. Vor einem Jahr lagen die Forderungen knapp 14 % niedriger.

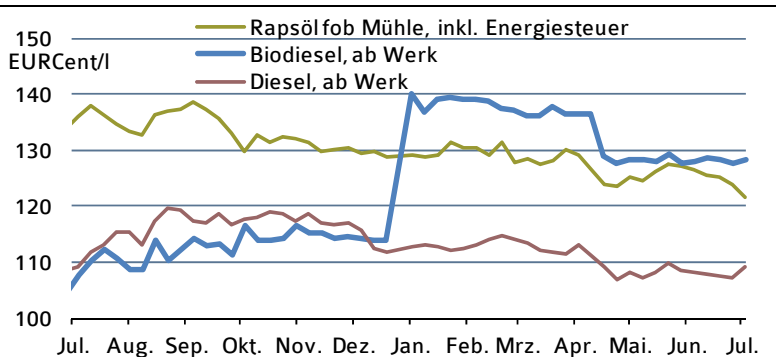
Kaltgepresstes Rapsöl

Im Vergleich zum Vormonat konnten sich die Preise für kaltgepresstes Rapsöl auf hohem Niveau behaupten. Druck kam von den Pflanzenölmärkten. Immerhin hat Rapsextraktionsöl in den vergangenen vier Wochen um 2,40 Cent/l auf 78,10 Cent/l nachgegeben. Die Vermarktung des kaltgepressten Rapsöles bleibt weiterhin schwierig. Die größten Mengen fließen als Futteröl ab, das mit knapp 1 EUR/l sogar im Preis leicht anzog. Blockheizkraftwerke standen im Juni 2013 unveränderten Forderungen gegenüber.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter www.ami-informiert.de

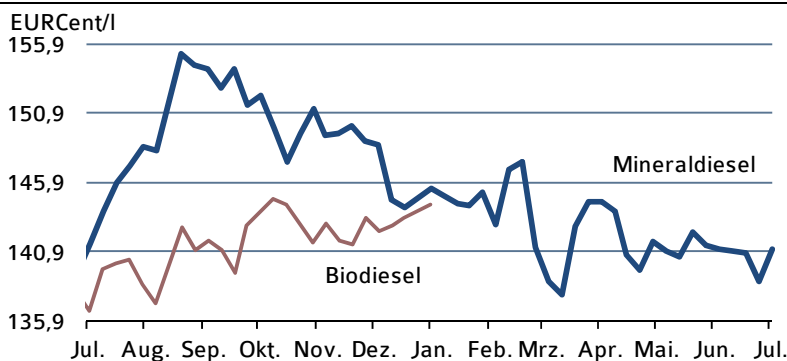
Biodiesel/min Diesel

Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer



© AMI 2013

Preise an der Zapfsäule inkl. Steuern



Anmerkung: Preiserfassung B100 wurde zum 1.1.2013 eingestellt. © AMI 2013

Großhandelspreise

Die Großhandelspreise für Diesel wurden im Zuge fester Terminmarktnotierungen zuletzt um mehr als 2 Cent/l angehoben und erreichten so nahezu das Niveau von Ende Mai. Biodiesel kostet momentan mit durchschnittlich 128 Cent/l fast genauso viel wie zum Vormonatszeitpunkt. Dabei zeichnete sich eine etwas größere Nachfrage ab, was den Preisen leichten Auftrieb gab. Die Margen der Biodieselersteller sind jedoch weiterhin gering.

Tankstellenpreise

Der günstigere Wechselkurs und die schwache Notierung des Mineralölkurses hatten zu einer Vergünstigung der Dieselpreise an den Zapfsäulen geführt. Erst im Juli wurden die Forderungen sprunghaft erhöht, da die Börsennotierungen für Rohöl kräftig angestiegen waren.

Verbrauch

Die Nachfrage nach Biodiesel ist im April 2013 gegenüber Vormonat eingebrochen und betrug insgesamt nur noch 154.560 t, fast 40.000 t weniger als im Vorjahresmonat. Während Biodiesel zur Beimischung mit 153.058 t den Monatsdurchschnitt 2013 nur knapp verfehlte, verzeichnete der Verbrauch an B100 einen tiefen Einschnitt. Mit 1.402 t wurde so wenig nachgefragt wie noch nie. Im Vormonat wurden noch 9.240 t verbraucht, im April 2012 waren es sogar noch 19.975 t gewesen. Demgegenüber verzeichnete Pflanzenöl als Kraftstoff sogar ein kräftiges Plus, auch wenn insgesamt die Menge mit 102 t nur marginal ist. Da im April 2013 der Verbrauch an Dieselmotoren gegenüber den Vormonaten gestiegen war, sank der Mengenanteil der Biokraftstoffe auf 5,2 %. Das ist seit Erfassung der Daten im Januar 2007 der niedrigste Wert. Der Verbrauch von Bioethanol hat im April 2013 erneut zugenommen, bleibt aber unter der Vorjahresmenge. In die Beimischung gingen fast 90.000 t Bioethanol und damit die größte Menge seit Oktober 2012.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2013

in 1.000 t	2013					2012
	Jan.	Febr.	März	April	kumuliert	
Biodiesel Beimischung	144,9	157,2	182,8	153,1	637,1	749,7
Biodiesel Reinkraftstoff b)	7,2	3,0	9,2	1,4	20,8	34,9
Summe Biodiesel	152,1	160,2	192,0	154,5	657,9	784,6
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,1	0,0	0,1	0,1	0,3	6,8
Summe Biodies. & PÖL	152,1	160,2	192,1	154,6	658,2	791,4
Dieselmotoren	2.495,6	2.452,1	2.718,7	2.972,2	10.628,9	10.637,8
Anteil Beimischung	5,8 %	6,4 %	6,7 %	5,1 %	6,0 %	7,0 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.502,9	2.455,1	2.728,0	2.973,7	10.650,0	10.679,5
Anteil Biodiesel & PÖL	6,1 %	6,5 %	7,0 %	5,2 %	6,2 %	7,4 %
Bioethanol ETBE a)	7,9	8,9	12,0	9,0	37,8	38,8
Bioethanol Beimischung	85,8	78,4	82,7	89,6	336,6	352,4
Bioethanol E 85	1,2	1,0	1,2	1,3	4,7	6,8
Summe Bioethanol	94,7	88,1	95,7	99,7	378,2	396,7
Ottomotoren	1.376,4	1.325,9	1.487,8	1.581,1	5.760,3	6.086,2
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.377,4	1.326,6	1.488,8	1.582,2	5.764,1	6.091,7
Anteil Bioethanol c)	6,9 %	6,6 %	6,4 %	6,3 %	6,6 %	6,5 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottomotoren sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Schlaglichter

UFOP-Forderungskatalog zur Bundestagswahl 2013

UNION ZUR FÖRDERUNG VON OEL- UND PROTEINPFLANZEN E.V.

UFOP „POLITIK AKTUELL“ 

BIOKRAFTSTOFF- UND RESSOURCENPOLITIK
NACHHALTIG AUF WACHSTUM AUSRICHTEN!

Forderungen der UFOP zur Bundestagswahl 2013

Biokraftstoffe

Mit der Erneuerbare-Energien- und der Kraftstoff-Qualitäts-Richtlinie hat die EU für alle Mitgliedsstaaten die Verpflichtung vorgegeben, ab 2020 einen Anteil erneuerbarer Energien im Transportsektor von mind. 10 % erfüllen zu müssen. Deutschland ist Vorbild und Anreize für eine strategische Ausrichtung alternativer Kraftstoffe und Antriebe zur schrittweisen Entwicklung einer nachhaltigen Mobilität.

Deutschland hat als erstes EU-Mitgliedsland Nachhaltigkeitsanforderungen in das nationale Recht umgesetzt. Die Zertifizierungssysteme ISCC und REDcert wurden bereits 2010 durch die BLE anerkannt. Inzwischen hat die EU-Kommission 13 Zertifizierungssysteme zugelassen. Damit wurden in kurzer Zeit Anforderungen an eine nachhaltige Biomasseproduktion definiert, die auch in Drittstaaten eingehalten werden müssen, wenn Rohstoffe oder daraus hergestellte Biokraftstoffe aus diesen Herkünften in die EU eingeführt werden.

Dieser Weg eines international ausgerichteten Regulierungsrahmens („level-playing-field“) bereitet den Weg für die Umsetzung einer an umwelt- und sozialen Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Produktion und Weiterverarbeitung von Biomasserohstoffen. Deshalb muss gerade jetzt die Einführung und Kontrolle der entsprechenden Zertifizierungssysteme evaluiert und stetig verbessert werden. Dadurch werden international ausgewogene Wettbewerbsbedingungen geschaffen, in deren Umfeld sich auch die europäische Biokraftstoffwirtschaft und die Rohstoffproduktion behaupten können. Andernfalls wird sich der Trend zur Verdrängung der europäischen Landwirtschaft und Biokraftstoffwirtschaft durch den stetig zunehmenden internationalen Mengen- und Preisdruck verstärken. Dies würde die

öffentliche Akzeptanz von Biokraftstoffen in Frage stellen. Ein Rückgang der heimischen Biokraftstoffproduktion gefährdet nicht nur die in den vergangenen Jahren aufgrund politischer Weichenstellungen getätigten Investitionen. Es droht auch der Verlust der wichtigsten heimischen Proteinquelle in der Nutztierfütterung: Rapsextraktionsschrot bzw. Rapskuchen als Nebenprodukt der Rapsölherstellung!

Die UFOP fordert auf europäischer Ebene:

1. Die Weiterentwicklung der EU-Biokraftstoffpolitik auf Basis der vorhandenen Produktionskapazitäten und dem nachhaltig verfügbaren Rohstoffpotenzial.

Die im Oktober 2012 veröffentlichten Vorschläge der EU-Kommission führen in die Sackgasse. Sie sind nicht geeignet, Investitionen in innovative Biokraftstoffe und Rohstoffgewinnungspfade für Biomasse anzustoßen und zeigen keine klare Perspektive für die Biokraftstoffproduktion nach 2020 auf.

2. Die Beendigung der Mehrfachanrechnung von Biokraftstoffen aus Abfall oder Reststoffen.

In dem Maße, wie der Mengenanteil an mehrfach anrechenbaren Biokraftstoffen zunimmt, steigt der Bedarf an fossilem Kraftstoff. Die Mehrfachanrechnung steht damit den klima- und ressourcenschuttpolitischen Zielen und damit einer nachhaltig ausgerichteten Mobilitätspolitik entgegen. Grundsätzlich müssen auch Abfälle den Nachweis einer „nachhaltigen Herkunft“ erbringen. Sie sind nicht per se „ILUC-frei“. Die absichtliche Erzeugung von Abfall durch die Schaffung künstlich hoher Abfallpreise muss unbedingt verhindert werden.

1. August 2013

Unter den Leitthemen „Biokraftstoff- und Ressourcenpolitik nachhaltig auf Wachstum ausrichten!“ und „Weiterentwicklung der Eiweißpflanzenstrategie für eine wettbewerbsfähige heimische Erzeugung!“ hat die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) ihre Kernforderungen zur Bundestagswahl 2013 an die Politik übersandt. Darin werden die aus Sicht des Verbandes erforderlichen rechtlichen Rahmenbedingungen vorgestellt, um Biodiesel und Rapsölkraftstoff auf europäischer und auf nationaler Ebene wieder eine angemessene Perspektive zu geben. Gleichzeitig werden Maßnahmen zur Steigerung des Körnerleguminosenanbaus aufgezeigt.

Biodiesel ist nach wie vor der mit Abstand bedeutendste Alternativkraftstoff und damit zugleich der Prüfstein für alle anderen Kraftstoffpfade. Die UFOP fordert die

werden. Dabei sind der Mengenanteil von Biodiesel im Dieselmotorkraftstoff bzw. seine Reinkraftstoffverwendung wie auch von Rapsölkraftstoff in landwirtschaftlichen Maschinen einzubeziehen. Denn der Schwerlastverkehr zeichnet sich durch stetig steigende Treibhausgasemissionen aus. In der Landwirtschaft könnten im Rahmen eines Marktanreizprogramms die Neuanschaffung von für den Einsatz von Rapsölkraftstoff und Biodiesel freigegebenen Maschinen der höchsten Abgasemissionsklasse regionale Biokraftstoffversorgungskonzepte gefördert werden. Die Produktion von Rapskuchen als hochwertige Eiweißfuttermittelkomponente spielt dabei eine zentrale Rolle.

Hieran schließen die Forderungen für eine Weiterentwicklung der Eiweißpflanzenstrategie an. Die UFOP zeigt die erforderlichen förderpolitischen Rahmen-

Bundesregierung daher auf, als Zeichen für die Verlässlichkeit von Zielsetzungen wieder zu einer Zwei-Wege-Strategie von Beimischung und Reinkraftstoffverwendung zurückzukehren. Auch aufgrund der Vorbildfunktion für eine nachhaltig ausgerichtete und zertifizierte Rohstoffproduktion für andere Rohstoffverwendungen, die aktuelle energetische Quote sowie die ab dem 1. Januar 2015 geltende Treibhausgas-Minderungsquote zu erhöhen. Möglichen Steuerausfällen kann mit dem bereits bewährten, steuerneutralen Quotenhandel begegnet

bedingungen auf, um der Züchtung und dem Anbau von Körnerleguminosen eine Perspektive zu geben. Die UFOP bekräftigt ihren Standpunkt, dass Leguminosen sowohl für den ökologischen Landbau als auch für den konventionellen nachhaltigen Ackerbau mit getreidereichen Fruchtfolgen viele Vorteile bringen. Diese blühenden Blattfrüchte bereichern das Landschaftsbild und verbessern den Humusgehalt der Böden. Daher müssen ihnen jetzt im Rahmen der Reform der gemeinsamen Agrarpolitik nachhaltige Entwicklungsperspektiven aufgezeigt werden. Die UFOP fordert neben der Schaffung von kurzfristigen Anreizen auch die Etablierung einer Mindestanbaufläche, um eine sich wirtschaftlich selbst tragende Pflanzenzüchtung zu etablieren und Leguminosen als gentechnikfreie Eiweißfuttermittellieferanten in Wertschöpfungsketten gezielt zu integrieren.

In einer sachgerechten Kombination aus Biokraftstoff- und Eiweißpflanzenstrategie sieht die UFOP die Möglichkeit, der oft wenig sachgerecht geführten Tank-/Teller-Diskussion zu begegnen, aber auch den Anspruch an eine notwendige Kulturartenvielfalt in Fruchtfolgesystemen erfüllen zu können. Die Rohstoffe für die Biokraftstoffproduktion sind zugleich die wichtigsten heimischen gentechnikfreien Eiweißquellen für die Tierernährung. Die UFOP fordert daher mit Blick auf die Debatte um „indirekte Landnutzungsänderungen“, dass diese Faktoren endlich anerkannt und gerade jetzt bei der weiteren Politikberatung im Ministerrat und im Europäischen Parlament berücksichtigt werden.

Die Forderungen stehen auf der Internetseite der UFOP zum Download bereit.

Schlaglichter

Indonesien verbrennt das Image von nachhaltig zertifiziertem Biodiesel

UFOP kritisiert Untätigkeit der indonesischen Regierung



Ungeachtet der inzwischen auch im Zusammenhang mit der Biokraftstoffpolitik der Europäischen Union weltweit geführten Diskussion über indirekte Landnutzungsänderungen bleibt die indonesische Regierung untätig gegenüber den aktuell stattfindenden Regenwald zerstörenden Brandrodungen.

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) stellt angesichts von Meldungen über aktuelle Brandrodungen auf Sumatra fest, dass die Diskussion über Nachhaltigkeitsanforderungen für die Verwendung von Palmöl zur Herstellung von Biokraftstoffen die indonesische Regierung völlig kalt lässt. Die UFOP erinnert daran, dass die indonesische Regierung bereits 2009 im Lichte der Diskussion über die Erneuerbare-Energien-Richtlinie das Moratorium zur Erweiterung der Anbauflächen für die Palmölproduktion auf Torfgebieten aufgehoben hat. Die Entwässerung dieser Gebiete ist Voraussetzung für die Anlage von Palmölplantagen. Brandrodung und der hiermit verbundene Humusabbau führen zu einer erheblichen CO₂-Anreicherung in

der Atmosphäre. Deshalb ist Indonesien nach den USA und China der drittgrößte Treibhausgasemittent.

Die UFOP erneuert ihre Forderung, dass der Marktzugang von Rohstoff- bzw. Biokraftstoffimporten aus Ländern, die einerseits an der Förderung in der Europäischen Union teilhaben wollen, gleichzeitig aber offenbar wenig interessiert sind, die in der Erneuerbare-Energien- und Kraftstoffqualitäts-Richtlinie verankerten Grundsätze für eine nachhaltige Biomasseproduktion zu beachten, an strikte Anforderungen geknüpft oder sogar verwehrt werden muss. Es kann nicht sein, so der Verband, dass die europäischen Ölsaatenproduzenten mit iLUC-Faktoren, also einem virtuellen und wissenschaftlich nicht gesicherten Aufschlag in der Treibhausgasbilanz, bestraft werden sollen und in den Sommermonaten Palmölmethylester als Billigmacher für die Quotenerfüllung importiert wird.

Die UFOP fordert das Europäische Parlament und den Ministerrat auf, bei den aktuellen Beratungen über die Kommis-

sionsvorschläge zur Änderung der Biokraftstoffpolitik eine verursacherbezogene Berechnung der iLUC-Faktoren einzuführen. Gleichzeitig müssen jetzt bilaterale Gespräche zwischen der EU und den betroffenen Staaten wie Indonesien, Malaysia und Brasilien aufgenommen werden, um zeitnah einen wirksamen Regenwaldschutz einzuführen. Mit iLUC-Faktoren wird kein Hektar Regenwald gerettet, betont die UFOP.

Die UFOP erinnert daran, dass die energetische Nutzung von Palmöl nur ca. 3-5 Prozent der Weltproduktion von ca. 51 Mio. Tonnen ausmacht. Die Biokraftstoffpolitik könnte daher ein wichtiger Hebel sein, um alle Verwendungsformen, einschließlich der Verwendung in der Oleochemie und der Nahrungsmittelindustrie, zu berücksichtigen.

Die Untätigkeit der indonesischen Regierung bestätigt auch, dass Brandrodungen allein mit Zertifizierungssystemen und der Ankündigung von iLUC-Faktoren nicht unterbunden werden können. Die UFOP sieht daher insbesondere die Mineralölindustrie als Hauptabnehmer in der Pflicht. Es kann nicht sein, dass in der Europäischen Union unter hohen Umwelt- und Sozialstandards Biomasse nachhaltig produziert wird und andererseits Exportländer wie Indonesien diese Anforderung offensichtlich systematisch unterlaufen. Die UFOP appelliert daher besonders an die Mineralölindustrie, zunächst auf die heimische bzw. europäische Rohstoff- bzw. Biodieselproduktion zurückzugreifen. Nur so sei sichergestellt, dass Biokraftstoffe für die Anrechnung auf die Quotenverpflichtung aus einer nachhaltigen Rohstoffproduktion stammen.

Schlaglichter

VDB: Deutsche Biokraftstoffindustrie begrüßt Stellungnahme des Industriausschusses zu iLUC

Der Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) hat die heutige Stellungnahme des Industriausschusses im Europäischen Parlament (ITRE) zum weiteren Umgang mit indirekten Landnutzungsänderungen (iLUC) begrüßt. „Der Ausschuss hat gut daran getan, die wissenschaftlichen Unzulänglichkeiten zu berücksichtigen, die mit der iLUC-Theorie einhergehen“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des VDB. Da die iLUC-Theorie mit Modellen arbeiten muss, sind die errechneten iLUC-Werte davon abhängig, welche Annahmen getroffen werden. „Die Studien weisen eine enorme Schwankungsbreite auf, so dass die Ergebnisse entweder 200 Prozent unter oder 1.700 Prozent über dem Wert für fossile Kraftstoffe liegen können – mit anderen Worten: Man kann genauso gut in eine Kristallkugel schauen. Es ist allerdings zweifelhaft, ob bei einer vom ITRE vorgesehenen Überprüfung der Ergeb-

nisse der iLUC-Forschung im Jahr 2015 belastbarere Ergebnisse als heute herauskommen“, sagte Baumann.

Nach dem Vorschlag der Europäischen Kommission sollten herkömmlicher Biodiesel und Bioethanol nur bis zu fünf Prozent zum Ziel von zehn Prozent erneuerbare Energien im Verkehrssektor beitragen. Dieser Anteil soll nach Ansicht des ITRE auf 6,5 Prozent heraufgesetzt werden. Die vorgesehene Heraufsetzung des Anteils von herkömmlichen Biokraftstoffen am Kraftstoffmarkt sei ebenfalls positiv zu bewerten, denn dadurch werden weitere Treibhausgasemissionen eingespart

Auch die gesonderte Quote für „advanced biofuels“ ist aus Sicht des Verbandes sinnvoll. Eine gesonderte Quote sei ein wirksames Instrument, um diese Art von Kraftstoffen zu fördern. Dadurch würden

bestehende Investitionen geschützt und die Technologieentwicklung vorangetrieben. Die bisher vorgesehenen Anteile am Kraftstoffmarkt seien jedoch zu wenig ambitioniert und sollten erhöht werden. Allerdings müsste die Liste der verwendeten Rohstoffe kritisch überprüft werden, die zur Anrechnung auf diese Quote berechtigen.

Problematisch sei lediglich die eigene Mindestquote für Ethanol in Höhe von 7,5 Prozent am Benzinmarkt. „Diese Besserstellung der Ethanolhersteller ist nicht gerechtfertigt und wird den Realitäten am Kraftstoffmarkt nicht gerecht“, sagte Baumann. Er verwies darauf, dass in der Europäischen Union ein Mangel an Diesel und ein Überangebot an Benzin bestehe. Durch den jetzt vorgelegten ITRE-Vorschlag werde dieses Problem noch verschärft.

VDB-Geschäftsführer Baumann fordert Überarbeitung der 2BSvs-Zertifizierung

Der Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB), Elmar Baumann, hat nach einer Delegationsreise des Bundeslandwirtschaftsministeriums mit Wirtschaftsvertretern in Argentinien eine Änderung des französischen Zertifizierungssystems 2BSvs angemahnt. Es sei ein Fehler der Europäischen Kommission gewesen, das System in dieser Form zuzulassen, erklärte Baumann gegenüber dem Presse- und Informationsdienst AGRA-EUROPE. Die Nachhaltigkeitskriterien der EU setzten insbesondere in der Landwirtschaft an, 2BSvs verzichte aber de facto auf Feldkontrollen. Wegen der im Vergleich zu

anderen Zertifizierungssystemen geringeren Anforderungen werde 2bsvs häufig von den argentinischen Farmern genutzt; der Einsatz anspruchsvollerer Systeme wie RTRS oder ISCC auf der Stufe der Landwirtschaft sei praktisch zum Erliegen gekommen.

2BSvs könne aber die spezifische örtliche Situation, insbesondere mögliche oder tatsächlich erfolgte Grünlandumbrüche gar nicht abbilden und sei dafür auch nicht zugelassen, erläuterte Baumann. Dies wäre jedoch mit Blick auf Landnutzungsänderungen besonders problematisch. Dabei zeige die Erfahrung, dass

2BSvs gerade da eingesetzt werde, wo große Flächen und große Mengen ausgezeichnet werden müssten, so dass der Verzicht auf ernsthafte Kontrolle der landwirtschaftlichen Praxis einen massiven Kostenvorteil, wenn auch zu Lasten der Glaubwürdigkeit, biete. Die EU-Kommission habe diesen Mangel eingestanden, sei aber bislang nicht bereit, die Zulassung zu ändern, beanstandete der VDB-Geschäftsführer. Hier mache sich auch das Fehlen jeglicher Kontrolle des laufenden Systembetriebs durch die Kommission drastisch bemerkbar.

Schlaglichter

Mobilitätsstrategie der Bundesregierung – der Anfang ist gemacht

Als eine umfassende Bestandsaufnahme für die weitere Konkretisierung einer ausgewogenen Mobilitäts- und Kraftstoffstrategie (MKS) wertet die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) den heute auf der Ergebniskonferenz des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung vorgestellten Bericht. Die Einordnung des Berichtes als „lernende Strategie“ ohne konkrete Zielvorgaben und Maßnahmen ist angesichts der Vielzahl der aktuellen gesetzlichen Änderungen und Vorhaben auf nationaler und europäischer Ebene angemessen. Die UFOP stimmt der Feststellung des Berichtes zu, dass eine nationale MKS-Strategie in eine europäische Gesamtstrategie eingebettet sein muss. In diesem Sinne habe Deutschland den Auftakt für einen Abstimmungsprozess gemacht. Dieser Prozess muss jetzt auf europäischer Ebene mit dem gleichen offenen Dialogkonzept unter Einbindung aller betroffenen Fach- und Verkehrskreise sowie Nichtregierungsorganisationen fortgeführt werden.

Die UFOP begrüßt, dass es im Rahmen dieses umfassenden Dialogprozesses gelungen sei, alle betroffenen Kreise einzubinden, so dass ein zum Teil kontrovers geführter Dialogprozess zustande kam.

Allerdings konnte der große Wurf im Sinne einer Konkretisierung und von allen Beteiligten akzeptierten Strategie nicht gelingen. Die UFOP kritisiert deshalb im Kapitel Biokraftstoffe, dass die Potenziale der Biokraftstoffe im Hinblick auf Beimischung oder Reinkraftstoffe, gemessen an den heute gegebenen Möglichkeiten, nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Der Bericht vermittelt eher einen Wettbewerb in Bezug auf die Biokraftstoffverwendung zugunsten des Flugverkehrs, der in dieser Hinsicht praktisch alternativlos ist. Erste Schritte für eine Konkretisierung einer Markteinführung sind in dem Bericht jedoch nicht enthalten.

Die Bestandsaufnahme bei Biokraftstoffen zeigt den aktuellen schwierigen Entwicklungsprozess vor dem Hintergrund der Überarbeitung der EU-Biokraftstoffpolitik. Die UFOP kritisiert, dass der Koppelnutzen gerade bei den Biokraftstoffen der ersten Generation und der hiermit einhergehenden Futtermittelproduktion nicht sachgerecht wiedergegeben wird. Im Gegenteil: Es ist sogar von Nutzungskonkurrenzen die Rede. Zu wenig beleuchtet werden ebenfalls die Potenziale, die mit der Biokraftstoffproduktion noch erschlossen werden können. Insbesondere kann eine Anbauflächenaus-

weitung Impulsgeber für eine verstärkte regionale Entwicklung bspw. in Osteuropa oder in Afrika sein und einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung gerade in ärmeren Ländern dieser Welt leisten.

Die Komplexität dieser bei Biomasse stark vernetzten Märkte im Bereich Nahrungs- und Futtermittelverwendung sowie für die energetische und stoffliche Nutzung hat schließlich zur wiederholt kontrovers geführten Tank- oder Teller-Diskussion bzw. zur Frage der indirekten Landnutzungsänderung geführt. Hier vermisst die UFOP den sachgerechten und mutigen Schritt nach vorne, um im Hinblick auf den Diskussionsprozess auch eine Leitfunktion zu übernehmen. Gerade zu diesen Themen liegen inzwischen ausreichend wissenschaftliche Studien und Kommentare vor. Die UFOP erkennt an, dass eine nationale Strategie in eine europäische Strategie eingebettet sein muss, zugleich darf sie jetzt nicht versäumen, gerade an dieser Stelle, zusammen mit den betroffenen Wirtschaftskreisen eine Vorreiterposition zu übernehmen. Insofern schlägt die UFOP vor, einen analogen Diskussionsprozess auch auf europäischer Ebene in Gang zu setzen.

Amerikanisches National Biodiesel Board öffnet Mitgliedschaft für neue Technologien

Das US National Biodiesel Board (NBB) öffnet sich für neue Mitglieder aus dem Bereich der Produktion von erneuerbarem Diesel. Durch diesen Zusammenschluss des etablierten und größeren Biodieselsektors mit dem jüngeren und noch kleineren

Sektor der Produzenten von erneuerbarem Diesel erhofft sich das NBB insgesamt, eine stärkere Position zu erlangen. Derzeit macht Biodiesel etwa 90 Prozent und erneuerbarer Diesel etwa 10 Prozent der Produktion in den USA aus. Laut Joe Jobe,

CEO des NBB, repräsentiert seine Organisation durch diese Neuausrichtung jetzt das gesamte Spektrum biomassebasierter Dieselmotorkraftstoffe, die unter dem so genannten Renewable Fuel Standard (RFS) zusammengefasst sind.

Impressum

UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

